

Afrikas wahre Größe

Das Wissen über Afrika ist oft noch von der Kolonialzeit beeinflusst. Doch immer mehr Menschen weisen auf dieses Problem hin. Auf Weltkarten soll der Kontinent nun dank einer Kampagne endlich richtig dargestellt werden.

Auf den Weltkarten, die in Europa üblich sind, sieht der afrikanische Kontinent oft nicht größer als Grönland aus. Dabei ist Afrika rund 14-mal größer als die dänische Insel. Doch die **verzerrte** Darstellung auf den Karten lässt die Länder **in Äquatornähe** relativ klein aussehen. Das ist nicht nur ein geographisches Problem: Denn die Verzerrung auf der Karte kann Afrika auch politisch kleiner und schwächer wirken lassen, als es ist.

„Der Platz, der Afrika bis heute **zugestanden** wird, ist ungerecht“, sagt Togos **Außenminister** Robert Dussey. „Er **entspricht nicht der Realität** – weder historisch noch geographisch oder wirtschaftlich.“ Im Namen der **Afrikanischen Union** hat Dussey deswegen die Kampagne „Correct the Map“ bei den **Vereinten Nationen** vorgestellt. Mit Erfolg: 164 Staaten der Welt haben im September 2026 dafür gestimmt, dass Weltkarten in Zukunft möglichst **flächentreu** sein sollen. Statt der alten Mercator-Karten sollen Darstellungen wie die sogenannte „Equal-Earth-Map“ verwendet werden. Die USA waren als einziges Land gegen den Vorschlag.

Die Abstimmung über die Darstellung der Welt ist Teil einer größeren, weltweiten Entwicklung im Bereich von Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft, wie der französische Historiker Romain Tiquet erklärt: In zahlreichen Diskussionen über die **„Dekolonialisierung des Wissens“** stellen die Menschen seit Ende der 2000er-Jahre immer öfter Fragen wie: „Wer hat die **Kategorien** festgelegt, in denen wir die Welt denken? [...] Und welche **Machtverhältnisse ergeben sich daraus?**“

In einem Land wie Tansania, das erst deutsche und dann britische Kolonie war, bedeutet das etwa, dass die Lehrpläne an den Schulen geändert werden. Im Unterricht behandelt man nun neben globaler Geschichte auch intensiver die Geschichte Tansanias – auf Swahili. „Afrikanische Geschichte aus afrikanischen **Perspektiven**“ zu beschreiben: das ist für den tansanischen Historiker Philemon Mtoi nicht nur Teil der Dekolonialisierung, sondern „auch ein wichtiger Schritt zu **intellektueller Unabhängigkeit** und **kulturellem Selbstvertrauen**.“

Autoren: Philipp Sandner, Philipp Reichert

Glossar

Kolonialzeit (f., nur Singular) – die Zeit, als bestimmte Länder andere Länder beherrscht und ausgenutzt haben, besonders im 19. und frühen 20. Jahrhundert

Kampagne, -n (f.) – hier: eine öffentliche Aktion für oder gegen etwas

verzerrt – falsch, nicht der Wirklichkeit entsprechend

in Äquatornähe – in der Nähe einer gedachten Linie in den Tropen, die die Erde an der breitesten Stelle umkreist und in zwei Hälften teilt, dem sogenannten Äquator

jemandem etwas zugestehen – sagen, dass jemand etwas haben darf

Außenminister, -/Außenministerin, -nen – ein politisches Amt, bei dem man sich um die Beziehung seines Landes zu anderen Ländern kümmert

nicht der Realität entsprechen – nicht so sein, wie etwas wirklich ist; nicht stimmen

Afrikanische Union (f., nur Singular) – eine Gruppe afrikanischer Staaten

Vereinte Nationen (nur Plural) – die UN; eine Organisation der Staaten auf der Welt

flächentreu – so, dass Flächen auf einer Karte in der richtigen Größe zu sehen sind

Dekolonialisierung des Wissens (f., nur Singular) – die Tatsache, dass Wissen und Behauptungen aus der Kolonialzeit immer mehr in Frage gestellt werden

Kategorie, -n (f.) – der Bereich; eine Gruppe von Dingen oder Personen mit bestimmten gemeinsamen Merkmalen

Machtverhältnis, -se (n.) – die Verteilung von Möglichkeiten, über andere zu entscheiden

sich aus etwas ergeben – die (logische) Konsequenz von etwas sein

Perspektive, -n (f.) – hier: die Art und Weise, wie man etwas betrachtet

intellektuelle Unabhängigkeit (f., nur Singular) – die Fähigkeit, selbst zu denken

kulturelles Selbstvertrauen (n., nur Singular) – die Tatsache, dass jemand weiß, dass die eigene Kultur wichtig ist und Platz in Geschichte und Gesellschaft verdient